

Auf ein Wort



Werte Sammlerfreunde und Mitglieder unserer ARGE

Die WiPa ist vorüber, somit auch unsere Jahreshauptversammlung. Über den Erfolg oder Mißerfolg der Ausstellung wollen wir nicht diskutieren. Die Räumlichkeiten eigneten sich jedenfalls nicht für eine Briefmarkenausstellung. Auf 3 Ebenen in vielen verschiedenen Räumen waren Händler, Postverwaltungen, Sammlungen und Arbeitsgemeinschaften verteilt. Wie sagten einige Besucher, man muß jede Tür öffnen, um zu sehen ob sich Nichts dahinter versteckt. Die ausgestellten Objekte waren sehr schön und vielfältig. Es wurde beste Philatelie geboten. Die Besucher kamen jedenfalls auf ihre Kosten. Auch wurde ein abwechslungsreiches Programm auf der Showbühne geboten, nicht nur Philatelistisches.

Was nun unsere Arbeitsgemeinschaft anbelangt, so hatten wir, wie die meisten andern ARGEN leider sehr wenige Besucher zu vermelden, und leider konnte kein neues Mitglied während den 5 Tagen gewonnen werden. Unsere Jahreshauptversammlung war, außer den 3 Vorstandsmitgliedern, nur von 3 Mitgliedern besucht. Eigentlich schade. (Bericht folgt).

Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß man nicht unbedingt anläßlich großer Veranstaltungen die Jahreshauptversammlung abhalten sollte, daher haben wir auch einheitlich beschlossen diese nächstes Jahr wieder in Sindelfingen abzuhalten. Sindelfingen ist und bleibt das Mekka der thematischen Philatelie. In Essen zur IBRA/Naposta 09 werden wir somit ‚nur‘ den Stand besetzen.

In Punkto Standbesetzung wären wir sehr froh falls sich noch andere Mitglieder bereit erklären könnten Hand mit anzulegen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz Besonders bei unserem 2. Vorsitzenden, Herrn Kurt Buck, bedanken, welcher die 5 Tage in Wien anwesend war und auch an den 3 Tagen in Sindelfingen gewesen sein wird.

Ich möchte auch Herrn Kaczmarzyk, aber besonders seiner Frau Eva, die keine Philatelistin ist, und sich trotzdem bemüht den Stand alleine zu betreuen wenn wir unsere Mitgliederversammlungen abhalten, zu danken für ihre Ausdauer. Wo sind die Nach-

ahmer, beziehungsweise die Leute, die Eva etwas Gesellschaft leisten können, zu zweien ist es immer angenehmer!

Wie Sie alle gelesen haben, gibt es wieder den Rundsendedienst. Machen Sie bitte Gebrauch davon, sowohl als Einlieferer als auch als Entnehmer von Material.

Ich hoffe ebenfalls, daß unsere Auktion ein Erfolg wird. Suchen Sie mal bei ihren Schätzen, ob nicht doch einige Rosinen rumliegen, die sie nicht mehr benötigen und zum Kauf anbieten könnten, und nicht immer das „Allerweltsmaterial“, das jeder besitzt.

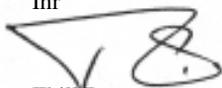
Leider werden es immer weniger Mitglieder, und der Vorstand wird nicht jünger!

Sind sie nicht interessiert, aktiv am Leben unserer ARGE teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Schließlich wollen wir doch alle, daß es die ARGE Landwirtschaft–Weinbau–Forstwirtschaft noch lange gibt. Werben Sie Mitglieder, schreiben sie aktiv viele verschiedene Beiträge, Herr Henseler wird sich sicherlich sehr freuen, nehmen Sie am Leben der ARGE teil, und wieso sollten sie sich nicht in den Vorstand melden, muß ja nicht sofort der „verantwortungsvollste“ Posten sein, doch sich mal melden, Interesse und Mut zeigen, das wäre toll!

Aber jetzt bitte nicht alle gleichzeitig!

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre bei unserem neuesten Mitteilungsheft.

Ihr



Thill Roger
1. Vorsitzender

Heft 131 (März 2008) zeigte „Rindviecher“ von Horst Kaczmarczyk.

Das Heft 132 (Juli 2008) war eingebunden in „Zuckermarken“

von Leopold Kühnberg; auf der Rückseite war das Zuckermolekül.

Der Umschlag dieses Hefts 133 (Oktober 2008) wird von Blüten der Kartoffel geziert.

Inhaltsverzeichnis

Impressionen auf der WIPA	184
Rebe und Wein: 17. Folge Reblaub und Weintraube	185
Die Serie: Die Kartoffel (Einführung und Teil 1)	193
Lebendige Natur durch Landwirtschaft	199
Pilz-Neuheiten	206
Gallisches Wildschein-Feldzeichen	208
Buggy Zapravljivcek-Pferdewagen	208
Festval Lent und Wein	209
Mythologie, Zwerge, Ziegenhaare, Wein	209
Saure Suppe, Eintopf, Omelett	210
Getreide – Korn des Lebens	211
Bamberger Hörndl	214
Ein kurzer Bericht über Avicenna	215
Roquefort-Hartkäse	216
Hans Freiherr von Berlepsch	217
Allerlei Gerüche bei allerlei Pilzarten	219
Albrecht von Haller	227
700 Jahre Golzow	228
Ausstellungserfolge	231
Neuheiten: Landwirtschaft und Weinbau	233
Landwirtschaft aktuell	235

Mitarbeiter dieses Heftes:

Horst Kaczmarczyk, Helmut Sturm, Roger Thill, Kurt Buck, Hans-Peter Blume, Siegfried Holstein, Stefan Hiltz, Koni Häne

Redaktionsschluß:

Remember, remember – the last of September: So ähnlich hieß es schon 1606 (Guy Fawkes). Und auch diesmal ist es gerade noch einmal gut gegangen. Ich danke Ihnen.



Impressionen auf der WiPa



Kurt Buck, Eva und Horst Kaczmarczyk, Linus Lange, Koni Häne und Jacques Marcel.
Leider waren nur sechs Mitglieder der ArGe da – schade, schade, schade.



elmut Sturm und Horst Kaczmarczyk

Rebe und Wein 17. Fortsetzung

Reblaub und Weintraube

Weintrauben und Reblaub umranken zahlreiche Markenbilder und schmücken Stempel von Postverwaltungen. Sie sind Symbol des nationalen Wohlstandes, unterstreichen die wirtschaftliche Leistung ihres Landes und werben für seine Produktionsgüter.



Bilder aus der Usbekischen Sowjet-Republik (Trauben im Rand) Sowjetunion 1950



Leo N. Tolstoi
Sowjetunion 1953

Siegesgöttin
Griechenland 1906



J. V. Mitschurin
Sowjetunion 1949





1871



1872



1872



1899



1899



1899



1899



1941



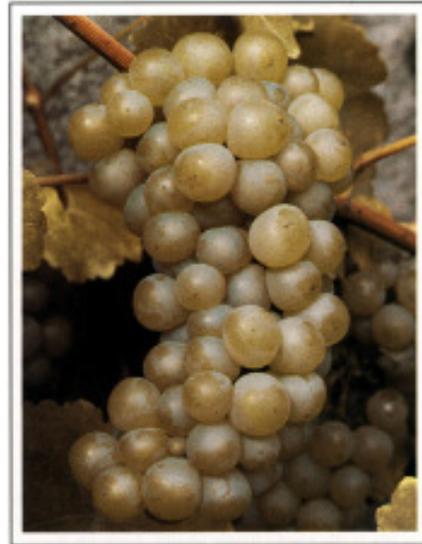
1941



1941

Kopf der Ceres

Frankreich 1871, 1872 1899 und 1941



Waadtländerin

Schweiz 1933



Wappen von Waadt

Schweiz 1919



Schaffhausen

Schweiz 1924



Wallis

Schweiz 1921



Graubünden

Schweiz 1925



Eisenstadt Österreich 1923



Wappen von Lausanne

Schweiz 1928



Traubenträger

Israel 1954

St. Mamertus-Kapelle

Liechtenstein 1930



Mädchen mit Taube

Israel 1951



Baron Edmond de Rothschild

Israel 1954

Mustermesse in Smyrna

Türkei 1930



**Zwei Tauben
Weintrauben
pickend**

Israel 1950



**Rathaus
Zielona-Gora**

Polen 1955



Dom von Kosice

Tschechoslowakei 1938



Philatelistische Woche in Luxemburg 1936 mit FIP-Kongreß **Luxemburg 1936**



Eucharistischer Kongreß
Brasilien 1948



Evangelische Kirche Budapest
Ungarn 1943



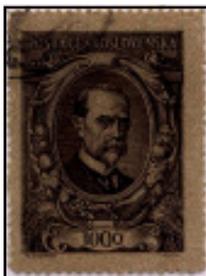
Josef Schrammel
Österreich 1952



Stephansdom in Wien, Statue des Stifters
Österreich 1946



Thomas G. Masaryk
Tschechoslowakei 1920



Gedenktafel
Ungarn 1939



Altbulgarische Volkskunst
Bulgarien 1953



Landkarten-Motiv
La France d'Outremer
Frankreich 1940/1941



Volkstracht Burgund
Frankreich 1943



Herbst
Frankreich 1949



Landesprodukte
Bulgarien 1941



Allegoria
Argentinien 1947



Traubenfest in Caxias
Brasilien 1954



Weintraube und Insekt
Brasilien 1950



Hof der Burg Vaduz
Liechtenstein 1927



Allegorie
Kap der Guten Hoffnung
1882



Washington Territories
USA 1950

Weintrauben
Peru 1987

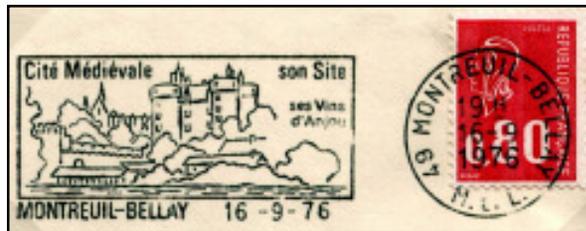
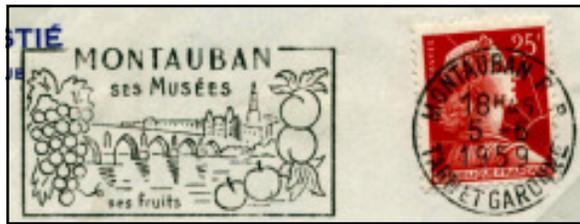


Winzer im Weinberg
Liechtenstein 1927



Füllhorn
Schweiz 1945





(wird fortgesetzt)

Allegoria
Niederlande 1946



Die Serie: Die Kartoffel

Für die Verbreitung der Kartoffel in Europa gab es zwei Wege: Zum einen der Weg von England nach Holland, Frankreich, Deutschland und Nord-Italien und zum anderen von Spanien gen Italien, in die Schweiz, nach Burgund und anschließend nach Norden, nach Deutschland. Der Weg von Nord war der Weg der Süßkartoffel aus Virginia, der spanische Weg führte zur Verbreitung der aus Peru und aus Nord-Chile stammenden Knollenfrucht, die heute gemeinhin als „Kartoffel“ bezeichnet wird. Wegbereiter waren zum einen die Fürsten, die die Kartoffel als Zierpflanze weiterreichten, zum zweiten Ärzte und Botaniker, die die Kartoffel als Heilpflanze untersuchten und an Kollegen weitergaben und zum dritten Söldner, die die Kartoffel irgendwo kennenlernten und aben, mitnahmen oder „Saatgut“ kauften und dann selbst anbauten.

Europas Geschichte ist verbunden mit immer wiederkehrenden Hungersnöten, aber auch durch die Kartoffel mit einer Umstellung der Küche und der Ernährungsgewohnheiten und prinzipiell einer Minderung und Milderung der Hungersnöte. Die Kartoffel muß als prägende Leitnorm beim Entstehen unseres modernen Speisensystem im 18. Jahrhundert betrachtet werden. Sie führte zu einer Veränderung des Nahrungsverhaltens mit weitreichenden Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Würde man die europäische Geschichte einteilen nach der Art des Hauptnahrungsmittels, so wäre die Zeit bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts als eine Zeit des Fladen, des Mus, des Breis und des Sterz aus Hirse, Gerste, Roggen, Hafer und anderem Getreide zu bezeichnen, am Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt die Kartoffelzeit und etwa ab den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts die Zeit des Fleisches, die sich jetzt dem Ende zuneigt, denn Gülle und Methan, Rinderwahnsinn, MKS, Schweinepest und Salmonellen-Eier und der ungeheure, unverhältnismäßige Aufwand zur Erzeugung eines Stück Fleisches in Relation zum hierfür benötigten Getreide zwingen zu neuen Ernährungsgewohnheiten. Und dazu kommt noch das Wasserproblem.



In den nächsten Heften wird die Geschichte der Kartoffel vorgestellt und zusätzlich werden im Laufe der Zeit alle Marken und diverse Belege aller Art gezeigt, die eine Kartoffel abbilden oder mit Knolle in Verbindung stehen.

Geheiratet wird erst, wenn man diese Kartoffel schälen kann. Diese Sorte heißt „lunchuy waqachi“.

Geschichte der Kartoffel Teil 1

Ex oriente lux

Um die europäische Geschichte der Kartoffel zu verstehen, ist es geboten, einen kurzen Abriß über eine Ursache der Entdeckung Amerikas, wo die Knolle herkommt, zu geben.

Es schien etwas Wahres an den Gerüchten zu sein, die aus Küche und Hof in die *caminati* der Weiber hinüberschwappten. Nach dem endgültigen Verlust Jerusalems im Jahr 1244 flohen immer mehr Leute aus Alexandria (mit der damals größten Bibliothek der Welt mit über 40.000 Rollen), aus Akkon und Damaskus, aus Antiochia und Aleppo nach Konstantinopel. Jedes Jahr ein wenig mehr. Es schien, als wenn eilig alle Giaurs, alle Christen, die Heiligen Stätten verlassen wollten. Und aus Konstantinopel zogen die Leute weiter westwärts.

Beschwerlich war der Weg nach Norditalien, nach Venedig, nach Genua, ins Süddeutsche und weiter nach Frankreich; es dauerte insgesamt fast zwei Jahrhunderte.



Grenada bildet in einem Block das blutrünstige Gemälde von Delacroix „Eroberung von Konstantinopel“ ab. Sultan Mohammed nennt die geschändete Stadt nunmehr Istanbul, weil griechische Flüchtlinge aus dem Heiligen Land „in die Stadt“, „eis ten polin“, wollten. Aus der „Hagia Sofia“ wird eine Moschee und später ein Museum.

Die Eroberung Konstantinopels 1453 durch Mohammed II. (1432–1481) und die Errichtung des osmanischen Reiches bis kurz vor Europas Grenzen wirft Europa auch nahrungs-technisch und geschmacklich um Jahrhunderte zurück. Nun war's aus mit den verfeinernden Zutaten aus Indien oder von den Gewürzinseln Asiens. Möhren, Bohnen, Pastinaken, Trockenfleisch: Ohne Gewürze schmeckte es nicht.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts trafen die ersten Flüchtlinge in Norditalien ein und siedelten sich in den Hafenstädten und in Orten mit wohlhabender Kundschaft an. Die Wissenschaftler mit ihrem arabischen Wissen fanden neuen Mäzene. Die Wiedergeburt der Kartographie erfolgt in dieser Zeit. *Ex oriente lux* – aus dem Osten kommt das Licht.



Die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen wird auf einer Briefmarke aus Gambia gezeigt.

Columbus will nach Indien

Die Zuwanderer aus dem Orient verbreiteten Wissen; so erfuhr auch der abenteuerlustige Sohn eines Wollwebers in Genua, Cristoforo Colombo, davon, daß es doch möglich sein könnte, „andersrum“, über den großen unbekanntem Ozean im Westen Europas, nach Indien zu kommen – nicht über das von den heidnischen Arabern besetzte Gebiet vor dem Schwarzen Meer oder über Nord-Afrika, sondern quasi von hinten. Ein Buch von John Mandeville, der behauptete, man „vermöchte ohne weiteres um die ganze Welt fahren“, war Grundlage der Überlegungen von Columbus und wurde von ihm als Bestätigung für die Durchführbarkeit einer westlichen Route nach Indien benutzt.

Columbus verließ seine Heimatstadt, ging nach Portugal, machte auf Madeira einen hübschen Gewinn im Zuckerhandel und kehrte zurück, zu König Johann II. von Portugal. Die Forderungen dieses Colón (nomen est omen: Christoforus, der Christusträger und Colón, Neubesiedler, aber auch nahe an colomba, weiße Taube, Friedensbote, Ölweigeträger, Unschuldengel – alles für alle, nur nicht für die Ureinwohner der Neuen Welt) waren so ausverschämmt, daß das Königshaus eine für Lusitanien, für Portugal, bedauerliche Fehlentscheidung traf: Es lehnte seine Forderungen ab.



Die Türkei erinnert 2003 an die Eroberung der Stadt Konstantinopel, die fürderhin Istanbul heißen wird. Die Stadt liegt in Europa und in Asien.



1992 erscheinen in vielen Ländern Briefmarken mit dem Thema Columbus bzw. Entdeckung Amerikas. Spanien zeigt in einer gestalterisch identischen Serie von sechs Blocks – gemeinsam mit Italien, Portugal und den Vereinigten Staaten von Amerika – Stationen aus dem Leben des Entdeckers.

Da ging Columbus ein Königshaus weiter, zu Isabella und Ferdinand von Aragón-Kastilien.

Spanien 1952

zeigt Ferdinand I. von Spanien

Es war eine Zeit, in der Überkommenes infrage gestellt wurde und werden durfte. Einen der stärksten Einflüsse auf ein neues Bild der Erde hatte der Kompaß. In dieser Zeit forderte Columbus Schiffe für die Fahrt nach Indien, da wo der Pfeffer wächst, für die Entdeckung von Zipangu (Japan) und Cathais (China).



Kuba 1992 zeigt Christoph Columbus und die kluge Königin Isabella.



Das und noch viel schlimmere Ungeheuer erwartete man am Rand der Welt zu finden.

zumindest bis nach Äthiopien, wo das Gold des biblischen König Salomos zu erwarten war. Und dort war auch das sagenhafte Reich des „Priesters Johannes“.

Land in Sicht

Am 3. August 1492 ließ Columbus auf dem Rio Tinto im südwestlichen Zipfel Kastiliens lossegeln. Wasservorräte aus dem noch von den Mauren gebauten Brunnenhaus und mit geräuchertem und gepökeltm Schweinefleisch aus der Sierra de Aracena waren für eine mehrwöchige Reise an Bord genommen worden; keine abwechslungsreiche Kost erwartete die Besatzung, wohl aber Skorbut wegen des Vitaminmangels. Ein letzter Gottesdienst in der Pfarrkirche San Jorge. Die Suche nach dem Seeweg nach Indien begann – go west, young man.



Kuba 1992

sieht Columbus an Bord stehen

Der Anblick war keineswegs bemerkenswert, denn es handelte sich um die damals üblichen Schiffe mediterraner Bauart, zwei manövrierfähige und see-tüchtige Karavellen und ein etwas größeres, bauchiges, plumperes Nao; keine neuen Schiffe, eines drohte schon bei den Kanarischen Inseln auszufallen. Auf den Schiffen waren neben den Marineros, Zimmerleute, Kalfaterer, ein Küfer, ein Polizeioffizier; nicht dabei waren Soldaten, Mönche, Priester, Patres, Missionare oder andere Geistliche. Verwunderlich – war doch eine Aufgabe des Columbus' die Eroberung neuer Länder und die Überbringung des Heils.

Wie damals üblich in Europa trugen die Schiffe keinen Namen am Heck, sondern liefen

Damit die Männer auf der „Santa Maria“ „auf das Insichtkommen des Landes wohl achtgeben“, hatte Columbus eine Belohnung ausgesetzt: „Derjenige unter ihnen, der als erster melden würde, Land zu sehen, (bekomme) sofort eine seidene Jacke zum Geschenk, außer all den Belohnungen, die das Herrscherpaar versprochen hatte, nämlich die Auszahlung eines lebenslänglichen Ruhegehaltes von zehntausend Marevedis“. Ein guter Seemann verdiente etwa zwölftausend Marevedis im Jahr. Columbus zahlte die Belohnung nicht aus. Unter dem Datum „Freitag, den 12. Oktober, 3 Uhr früh“ steht im Bordbuch: „Um zwei Uhr ertönte auf der Pinta ein Kanonenschuß. Ein Matrose, Rodriguez de Triana, sah das Land als erster.“





Gambia 2000
sieht Columbus und hinter ihm drei Schiffe.



unter der Bezeichnung, die ihnen die Mannschaft gab: „Pinta“ (von *puta* die Angemalte), „Nina“ (kleines Mädchen) und „Maria Galanda“ (flottes Mariechen, ursprünglich „La Gallega“, da es in Galizien gebaut wurde, später als „Santa Maria“ bezeichnet). Die Namen der Columbus-Schiffe sollten wohl die Besatzung daran erinnern, daß es noch andere erstrebenswerte Dinge als eine Fahrt nach „Indien“ gab. Aber der Gewinn aus dem Gewürzhandel und die versprochene Belohnung lockte den Seemann von seinem „Schatz“ weg.

Und wo bleiben die Kartoffeln?
Bitte, warten. Kommen schon noch.

Berichtigung, Ergänzung und Entschuldigung

Im letzten Heft war ein Artikel über Care-Pakete von Herrn Rudolf Meysick. Da habe ich als (früherer) Westberliner und Redakteur einen Absatz eingeschaltet, der nicht mit dem Autor abgesprochen und nicht als Anmerkung der Redaktion gekennzeichnet war. Herr Meysick machte mich auch darauf aufmerksam, daß mein Zusatz auch historisch falsch war: Die von mir angesprochenen Exquisitläden entstanden erst Ende der 1970er Jahre und nicht schon Ende der 1940er Jahre. Und die abgeworfenen Päckchen wurden mitnichten bei den Behörden abgeliefert, sondern – so sind halt Kinder – an Ort und Stelle abgefuttert. Ich bitte um Entschuldigung. Klaus Henseler

Horst Kaczmarczyk

Lebendige Natur durch Landwirtschaft

Als Pfeiler der Volkswirtschaft ist die Landwirtschaft, ihre Produkte und ihre Arbeit auf zahllosen Marken und Stempeln abgebildet.

Unter diesem Titel und der kurzen Einführung habe ich vor Jahren Marken-Belege gesammelt und nach Untertiteln auf Vordruckblätter zu einer Sammlung zusammengetragen.

Diese Sammlung war nicht als Wettbewerbssammlung vorgesehen. Teile der Sammlung wurden in der offenen Klasse oder auf Briefmarkenschauen gezeigt. Ein Untertitel nenne ich „Landwirtschaft auf deutschen Briefmarken“.

Diese Seiten finden Sie im Anschluß. Vielleicht kann dies eine Anregung sein für eine Ein-Rahmen Sammlung.

Landwirtschaft auf deutschen Briefmarken



Bayern Februar 1920
Pflügen
Werte: 5, 10, 15 Pfg.
Entwürfe: Valentin Zietara



Bayern Februar 1920
Säen
Werte: 50, 60, 75 Pfg.
Entwürfe:
Franz Paul Glass



Deutsches Reich September 1921
Nackter Bauer mit Pflugschar und zwei Pferden
Entwurf: Edwin Scharff nach modernem
Gemälde, genannt „Pflüger“

Deutsches Reich 1921–1923
Schnittergruppe
Binderin und Schnitter
Werte: 150, 160 Pfg., 10, 12, 25, 40 Mark



Entwurf: Paul Neu,
München

Wohltätigkeitsausgabe Dezember 1922

Baumpflanzende Frau, rechts Spaten

Entwurf: Prof. J. V. Cissarz



Winterhilfsausgabe November 1934

Bauernstand, verkörpert durch Sensen wetzenden Bauer

Entwurf: Prof. Ferdinand Spiegel



Winterhilfsausgabe Oktober 1935

Das Rheinland, verkörpert durch Winzerin

Entwurf: K. Diebitsch, nach Aufnahmen von Hans Retzlaff



Wohltätigkeitsausgabe für den Arbeitsdienst Juni 1943

Landhelfer, vorgestellt durch Sensen wetzenden Arbeitsmann

Entwurf: Klaus Müller-Rak

Gedenkausgabe zur Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes Juli 1944

Entwürfe: Ahrle

rechts: Arbeitsmaid mit Rechen

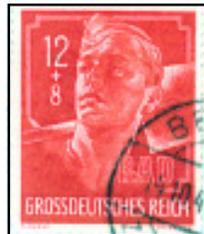


Gedenkausgabe zum 11. Rennen um „Das Braune Band“ Juli 1944

Pferdezucht, Stute mit Fohlen

Entwurf: Prof. Richard Klein

links: Arbeitsmann mit Spaten



Ausgaben für die besetzten Gebiete

Generalgouvernement, Gedenkausgabe anlässlich des 1. Jahrestages der Errichtung Oktober 1940



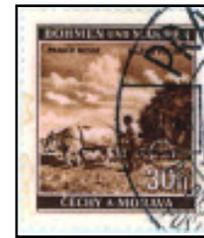
links: Mädchen

Entwürfe: Otto Engelhardt-Kyffhäuser

Bauer



rechts: Bäuerin



Protectorat Böhmen und Mähren

Gedenkausgabe zur Prager Messe September 1941

Erntewagen mit Ochsespann

Entwurf: Prof. Jan Seipka

Deutschland nach der Kapitulation

Ausgabe der OPD Schwerin

Die 8-Pfg.-Marke Mecklenburg-Vorpommern ist fast eine Kopie

der Bayern-Marke 1920



August 1945 bis März 1946

links: Pflügender Bauer

rechts: Ährenbündel vor Bauernhaus

Entwürfe:

Postamtman Gustav Otto



Wohltätigkeitsausgabe zur Bodenreform Dezember 1945

links: Pflüger, rechts: Schnitter

Entwürfe: H. Bartholomäus



Wohltätigkeitsausgabe zur Bodenreform Dezember 1945



rechts: Säer

Kopie oder Zufall?



Abschiedsserie 17. bis 24. Januar 1946

Entwürfe: Erwin Wfriedt



Schnitter



Pflüger



Hafen mit Getreidespeicher



Traktor mit Dreischar-Pflug

Ausgabe der OPD. Halle
Gedenkausgaben zur Bodenreform Dezember 1945

Pflügender Bauer
Entwurf: Postrat Gerbauer



Gemeinschaftsausgabe für die amerikanische, britische und russische Zone

2. Kontrollratsausgabe März 1947



Pflanzer
Entwurf: L. Brand

Sämann
Entwurf: H. Luckenbach



Maurer und Bäuerin
Entwurf: G. Barrach

Deutsche Demokratische Republik

Ausgabe für den Fünfjahresplan August 1953



Mähdrescher

Entwurf: E. Grunner



Gedenkausgabe zur Leipziger Herbstmesse 1953

Kartoffelvollerntemaschine

Entwurf: Erich Grunner

Gedenkausgabe 10 Jahre Bodenreform

Mähdrescher-Kolonne im Einsatz

Entwurf: Petersen



oben: Mähhäcksler im Einsatz

rechts: Zucht Kuh



Entwürfe: H. Rose



Rübenvollerntemaschine

Französische Zone
(Rheinland-Pfalz)

Freimarkenausgabe 1947-1949

Winzerin vom Rhein

Entwurf: Prof. V. K. Jonyas



Bundesrepublik Deutschland

Wohlfahrtsmarken „Helfer der Menschheit“ Oktober 1958 der Landwirtschaft gewidmet



Raiffeisen
Gründer der Genossenschaften

Entwürfe: Erich Meerwald



Sennerin beim Buttern



Winzerin



Bauer mit Erntegabel

Freimarkenausgabe
Saarland 1947/48



Frauen beim Kartoffelroden
(es können auch sog. Rübenmädchen sein)



Mädchen beim
Binden von
Weizengarben

Freimarkenausgabe 1949/50



Pferdezucht, Stute mit Fohlen auf der Weide
Entwurf: Beutin



Landarbeiter
Entwurf: Schnei

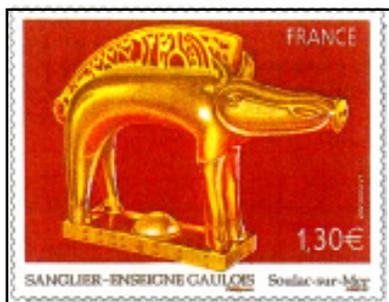


Land	Ausgabed.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung	Information
Alderney	25.10.2007	50 P	318 aus 314-319	Nebenmotiv	Kinderbuchillustrationen Kleinbogen
Bulgarien	31.10.2005	0,80 L	Block 277	Lactobacillus bulgaricus-Stamen	Grigow
Bulgarien	02.12.2005	0,80L	Block 278	Idem + Eule rechts im Markenbild	
Elfenbeinküste	10.11.2005	250 Fr	1359A aus 1357/60A	Pfadfinder + Buch + Anthurus	
Elfenbeinküste	10.11.2005	250 Fr	1363A aus 1361-64A	Idem aus Block ohne Druckvermerk	
Elfenbeinküste	10.11.2005	250 Fr	1381 A	Lepiota aspera-Rauher Schirmling	
Elfenbeinküste	10.11.2005	350 Fr	1382 A	Peziza repanda- Ausbreiteter Becherling	
Elfenbeinküste	10.11.2005	400 Fr	1383 A	Astraeu hygrometricus Wetterstern	
Elfenbeinküste	10.11.2005	1000 Fr	1384 A	Russula xerampelina - Roter Heringstäubling	
Elfenbeinküste	10.11.2005		1381-1384 B	idem geschnitten	
Elfenbeinküste	10.11.2005		Block 79A - 82 A	idem obige Marken	
Elfenbeinküste	10.11.2005		1385A - 1388A	idem obige Marken - ohne Druckvermerk	Kleineres Bild
Elfenbeinküste	28.12.2005	220 Fr	1475	Marasmius zenkeri-Schwindling	
Elfenbeinküste	28.12.2005	250 Fr	1476	Cantharellus rufopunctatus-Rotbraungefleckter Pfifferling	
Elfenbeinküste	28.12.2005	220 Fr	Block 280 mit 1475	Marasmius zenkeri-Schwindling	
Elfenbeinküste	28.12.2005	250 Fr	Block 281 mit 1476	Cantharellus rufopunctatus-Rotbraungefleckter Pfifferling	
Frankreich	02.11.2007	0,49 Euro	51 - Automatenmarke	Louis Pasteur mit Ansicht von Dôle bis 99,99 Eur	
Guinea-Bissau	15.12.2004	350 Fr	2710 aus 2706-2711	Alexander Fleming	Kleinbogen
Guinea-Bissau	15.12.2004	3000 Fr	Block 455	Persönlichkeiten	
Guinea-Bissau	15.12.2004	je 400 Fr	2734-2739	Pilze und Orchideen	Kleinbogen
Guinea-Bissau	15.12.2004	3500 Fr	Block 459	idem	

Land	Ausgabed.	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung	Information
Guinea-Bissau	15.03.2005	je 400 Fr	2888-2893	Eulen, Pilze, Baden-Powell	Kleinbogen
Guinea-Bissau	15.03.2005	3000 Fr	Block 481	idem	
Honduras	18.10.2005	20.00 L	1844	Gyromitra esculenta-Frühjahrslochel	
Honduras	18.10.2005	25.00 L	1855	Lactarius deliciosus - Edelreizker	
Honduras	18.10.2005	30.00 L	1856	Boletus pinicola - Rothütiger Steinpilz	
Honduras	18.10.2005	50.00 L	1857	Hygrophorus marzuolus - Märzschneckling	
Kuba	15.12.2005	10 C	4767	Clathrus cancellatus - Scharlachroter Gitterling	
Kuba	15.12.2005	20 C	4768	Polymita picta	
Kuba	15.12.2005	30 C	4769	Macrolepiota puellaris-Jungernschirmling	
Kuba	15.12.2005	65 C	4770	Polymita muscarum	
Kuba	15.12.2005	75 C	4771	Clitocybde infundibuliformis	
Kuba	15.12.2005	1.00 P	Block 208	Polymita versicolor	
Korea - Nord	13.04.2006	140 W	5014 aus 5012-5021	Schleiereule, Volvariella speciosa, Pfadfinderlilie	
Rumänien	18.01.2008	1,20 L	6262	Lepiota rhacodes - Rötender Schirmling	
Rumänien	18.01.2008	1,40 L	6263	Lactarius deliciosus - Edelreizker	
Rumänien	18.01.2008	2.00 L	6264	Morchella esculenta - Speisemorchel	
Rumänien	18.01.2008	2,40 L	6265	Paxillus involutus - Kahler Krempling	
Rumänien	18.01.2008	3.00 L	6266	Gyromitra esculenta-Frühjahrslochel	
Rumänien	18.01.2008	4,50 L	6267	Russula emetica - Speitäubling	
Rumänien	18.01.2008		Block 418	Marken 6262-6267	

Gallisches Wildschwein-Feldzeichen

1989 wurde in Soulac-sur-Mer das gallische Wildschwein-Feldzeichen entdeckt. Es handelt sich um ein militärisches Merkmal, ein Zeichen der Anerkennung für Freunde und Feinde. Die Gallier wählten das Wildschwein zum Symbol des Kriegers, weil es in Kampf mutig und wild ist. Das Wildschwein-Feldzeichen von Soulac ist aus Messing.



Zum Zeitpunkt des Heraushebens wurde es komplett auseinander genommen, aber alle wesentlichen Teile wurden ordentlich zwischen 2 Metallschalen aufbewahrt. Diese sind Kopf, Körper und Vorderpfote des Tieres und 55,5 cm lang. Die Wirbelsäule des Tieres, die in 2 Teile zusammengelegt ist, befindet sich unter diesem Material. Sie ist ein außergewöhnlicher mit einer Graviernadel ausgeführter Schnitt, der vielleicht als Nachrichtenträger diente, was wir heutzutage mit Sicherheit nicht entschlüsseln können. Caesar

berichtet in seinen Commentaires, daß am Abend der Schlacht von Alesia 73 gallische Feldzeichen genommen wurden. Hätte dieses Wildschwein dem Desaster von Alesia entkommen können? Hätte ein tapferer Soldat des Stammes der Santons, deren Mitglieder in der Sicherheitsarmee präsent waren, präzisiert Caesar in der letzten Sekunde das heilige Feldzeichen seines Stammes retten können und hätte er es nach dem Ritus töten sollen, in dem er es eingegraben hätte, nachdem er es zurückgebracht hat. Das Original befindet sich im Städtischen Museum für Kunst und Archäologie in Soulac-sur-Mer.

Kurt Buck
aus „Les Timbres“ Poste de France (20.6.2007)

Buggy Zapravljivcek-Pferdewagen

Mit steigendem Lebensstandard, der ab der zweiten Hälfte des 18. und 19. Jahrhunderts zu beobachten war, änderte sich auch der Fuhrpark der landwirtschaftlichen Betriebe. Vor allem wohlhabende Landwirte erwarben leichte, zweiachsige, vierrädrige gefederte Pferdewagen mit Handbremse. Diese Prachtkutschen für festliche und geschäftliche Anlässe waren kunsthandwerkliche Spitzenprodukte und unterstrichen die gesellschaftliche Differenzierung und das Prestige. Auf der ledergepolsterten Bank bzw. dem Sitz



mit einer Sprossenrückenlehne war Platz für den Fahrer und Mitfahrer. Hinter der Sitzbank befand sich die Ladefläche. Im hinteren Teil der Kutsche konnte noch eine zusätzliche Rückbank für 2 Personen angebracht werden. Einige Kutschenmodelle wurden bereits mit 4 Sitzplätzen hergestellt. In Slowenien ist diese Kutsche unter dem Namen „Zapravljivcek“ (Verschwender) bekannt. Metzger und Gastwirte beförderten damit Fleisch.

Landwirte fuhren in die Stadt. Sonntags fuhren die Familie zur Kirche und danach der Hausherr zum Wirtshaus. Heute werden Kutschenfahrten organisiert für Touristen.

Kurt Buck
aus „Bilten“ 66/2007 Posta Slovenija (25.5.2007)

Festival Lent und Wein

Slowenien feiert das Festival Lent jährlich an den Ufern der Drau in Maribor. Liebhaber von Musik, Theater, Kunst und Sportveranstaltung= en Folklore kommen aus der ganzen Welt. Während des 17tägigen Festivals wird von einer zur anderen Veranstaltung geschlendert, man hört die verschiedensten Sprachen. Am 22. Juni 2007 kam eine Sondermarke mit Weinreben als Beimotiv. Eine Besonderheit der Briefmarke ist, daß die Inschrift „Lent“ bei Nacht gelb leuchtet. Lent ist ein Stadtteil von Maribor.

Kurt Buck
aus „Bilten“ 66/2007 Posta Slovenija (25.5.2007)



Mythologie: Zwerge, Ziegenhaare, Wein

Zwerge als kleinwüchsige, ältliche mythologische Wesen sind in Slowenien unter verschiedenen Namen bekannt. Sie unterscheiden sich voneinander durch verschiedene Charaktere und Eigenschaften.

Kapic lebt im Slowenischen Küstenland und interessiert sich für Edelmetalle, vor allem Gold. Bergleute sind überzeugt, das der Höhlenzwerg Perkmandeljč Unfälle in Gruben



verursacht. Da er weder Geschrei noch Pfeiftöne duldet, machen die Bergleute bei ihrer Arbeit keinen Lärm. Er zeigt den Bergleuten in Korosko (Slowenisches Kärnten), wo sich reiche Erzadern befinden.

Der unartige Zwerg Taus, der Hüter der Bergschätze in Huda pec und des gesunkenen Schatzes im Fluß Krka, trägt eine grüne Jacke, rote Hose und rote Zipfelmütze. Seine Beine sind mit Schuppen bedeckt, an den Fersen hat er Ziegenhaare. Mit einem Beutel voll Geld lockt er Menschen an und bringt ihnen Unglück.

Cataz, zur Hälfte Ziegenbock, zur anderen Mensch, ist im Westen und Osten Sloweniens in den Bergen zuhause. Er verändert seine Körpergröße, versorgt Holzfäller und Hirten mit Essen, benimmt sich oft auch unartig, versetzt Menschen in Schrecken, führt sie in die Irre und kitzelt sie bis zu Tode. Wenn Leute ihn verspotten, wälzt er Steine von Felsen herunter und vernichtet ihre Häuser. Aus den Bergen kommt er in die Täler, wo er Trauben stiehlt und sich betrinkt, was an den antiken Pan erinnert.

Kurt Buck

aus „Bilten“ 66/2007 Posta Slovenija (25.5.2007)

Saure Suppe, Eintopf, Omelett

Nationale Köstlichkeiten werden mit 2 Sondermarken vorgestellt. Saure Suppe auf Tajerska-Art gehört zu den Speisen, die Typisch für Hausschlachtungen sind. Die Suppe wird aus Schweinshaxen und Teilen vom Schweinskopf zusammen mit Suppengemäße



gekocht, mit Sauerrahm verfeinert und mit Weiswein eingesäuert. Die Suppe ist Balsam für jene, die am Vortag zu tief ins Glas geschaut haben, Der Eintopf Pohorski pisker ist ein Fleisch- und Gemüse-Eintopf. Er wird aus verschiedenen Fleischsorten, oder aber nur aus verschiedenen saisonellen Gemüsesorten zubereitet. Hirse-Gerstebrei und frische Pilze runden den Geschmack ab.

Weltweit gibt es zahlreiche Varianten von Omeletten, dazu gehört auch die Pohorska omleta, eine Süßspeise mit Preiselbeerfüllung, deshalb wurde sie mit Recht nach dem Pohorje-Gebirge benannt. Neuerdings wird die Omelette auch mit anderen Obstfüllungen und Schlagsahne zubereitet.

Kurt Buck

aus „Bilten“ 66/2007 Posta Slovenija (23.11.2007)

Getreide – Korn des Lebens

Die Schweiz verausgabte 4 Dauermarken

Die ersten Bauern waren die Ameisen, das sagt die Sage. Sie stützt sich dabei auf die Sprüche Salomons. Die Ameisen sollen als Erste mit Fleiß und Sorgfalt Körner in die Erde gelegt, Unkraut gezupft, das Wachsen der körnertragenden Gräser überwacht und die Früchte geerntet haben. Märchen oder Wahrheit? Tatsache ist: Die ersten Menschen waren keine Bauern, sondern Jäger. Unsere Vorfahren ernährten sich von den Tieren und Früchten des Waldes. Wildwachsende Pflanzen wie Gräser gehörten zu ihrer Beute. Dabei wuchsen die ersten Mehlf Fruchtarten heran, deren Früchte das älteste Brotgetreide waren.

Die Geschichte des Getreides begann in klimatisch begünstigten Gebieten, wie Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris, vor über 60.000 Jahren. In der Folge bereiteten sich die Getreidearten im gesamten Orient, in Ägypten, China und Indien, aus. Vor rund 4000 Jahren tauchte Getreide dann in Mitteleuropa auf.

Noch wurde draus aber nicht das Mehl gewonnen, wie wir es heute kennen, sondern vielmehr ein Art Schrot. Daraus entstand ein Brei, der erkaltet zu steinharten Fladen wurde.

Um etwa 1800 v. Chr. muß dann eine Person beim Anrühren des Getreidebreis ein-

Dauermarken Getreide, Ausgabetag 4.9.2008
 Unbeschränkt gültig ab 4.9.2008
 Druck: Tiefdruck, 5-farbig, Joh. Enschedé, Haarlem, Niederlande
 Formate: Wertzeichen: 33 x 28 mm
 Businessbogen (10 Reihen zu 5 Marken): 180 x 500 mm
 Papier: Briefmarkenpapier weiß, selbstklebend, auf Trägerpapier,
 220 gm²
 Zähnung: 4-seitige Wellenstanzung
 Gestaltung: Beatrice Würzler, Bern

geschlafen sein. Der Brei blieb länger stehen und wurde durch Gärung aufgeweicht. Daraus entstand ein lockeres Gebäck. Damit war der Vorläufer unseres heutigen Brotes erfunden. Dies „Entdeckung“ wird den Ägyptern zugesprochen. Sie bauten fortan neben ihren Häusern feste Backöfen aus Lehm oder formten etwa drei Meter hohe „Backtöpfe“ aus Stein.

Nach dieser grundlegenden Entdeckung ging es fast schon Schlag auf Schlag voran. Die Nachfrage nach solchem Brot wuchs, und das Getreide wurde immer feiner gemahlen. So wurde vor knapp 2000 Jahren in Rom ein Produkt hergestellt, da man schon als Mehl bezeichnen konnte.

In den folgenden Jahrhunderten begann in Nord- und Mitteleuropa die allmähliche Verdrängung von Brei und Fladen durch gelockertes Brot. Dem voraus ging die Weiterentwicklung der für das Mahlen benötigten Mühlen.

Im Laufe der Geschichte und mit den stetig steigenden Bevölkerungszahlen entwickelten sich Mehl und Brot zu einem Grundnahrungsmittel. DA die Verfügbarkeit hierüber Macht darstellte, wurde sie auch zur Machtausübung genutzt. So nahmen sich die Herrschenden das Vorrecht, über den Bau von Mühlen zu bestimmen. Nicht alle Mühlen durften Getreide zu Mehl vermahlen. Viele Müller hatten nur das Recht, Roggen zu Schrot zu verarbeiten, oder sie bedurften wieder einer besonderen Konzession für die Herstellung von Graupen oder Grütze.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden allmählich die angesammelten Rechte und Pflichten hinfällig. Und dank stetiger technischer Weiterentwicklungen der Müllereimaschinen und dank Erfolgen in der Züchtung hochwertiger Getreidesorten wurde es möglich, immer gleichmäßigere und hochwertigere Mehle herzustellen.

Heute ist die Mühle ein hochtechnisiertes Gebilde, in dem der Produktionsablauf von der Getreideannahme über die Reinigung, die Vermahlung und die Reinigung der Produkte zum großen Teil computergesteuert und automatisiert ist.

Bei der ganzen Entwicklung der Getreideverarbeitung ist im Laufe der Jahrtausende eines aber gleich geblieben: Mehl bzw. Brot enthält neben wesentlichen Mineralien und Spurenelementen auch wichtige Vitamine. So könnte also der Mensch damals wie heute tatsächlich „vom Brot allein“ leben.

10 Cent Weizen

Weizen ist als wichtigste Getreideart das bedeutendste Brotgetreide und auf der ganzen Welt verbreitet. Der Weizen blüht Ende Mai, im Juli ist er vollreif und kann geerntet werden. Die Getreidepflanze stellt hohe Ansprüche an Licht und Wärme, sie gedeiht am besten im warmen Klima und auf feuchten lehmhaltigen Böden. Er ist ideal für die Herstellung von Brot, und Kuchen. Überdies werden aus Weizen auch Teigwaren und Gries erzeugt, außerdem ist Weizen ein Rohstoff für die Bierherzeugung.



15 Cent Gerste

Die Gerste ist gemeinsam mit Weizen die wohl älteste Getreideart, die der Mensch in Kultur nahm. Gerste ist in der ganzen Welt verbreitet und klimatisch sehr anpassungsfähig. Das gesamte Gerstenkorn ist reich an Mineralstoffen, Kalium, Phosphor, Kalzium und Kieselsäure. Der Keimvorgang führt zur Malzbildung. Diese gekeimte Gerste wird vor allem bei der Bierherzeugung eingesetzt. Etwa 1/10 der Weltproduktion geht in die Herstellung von Malz zum Bierbrauen und zur Herstellung von Malzkaffee. Auch Whisky wird aus Gerste hergestellt.



20 Cent Roggen

Roggen gilt als die jüngste Getreideart, da er erst seit rund 2500 Jahren genutzt wird. Er wird in Europa seit der Bronzezeit angebaut. Roggen war früher regelmäßig von Pilzbefall betroffen, was im Mittelalter zu zahlreichen Todesfällen führte. Roggen ist eine Getreideart, die Trockenheit und Frost sehr gut trotzen mag. Seine Wurzeln durchdringen den Boden sehr tief. Die Bestäubung erfolgt durch den Wind. Er



wird zu den klassischen Brotgetreiden gezählt. Roggenbrot ist dunkler als Weizenbrot.

50 Cent Hafer

Der Hafer galt noch bei den Römern als Unkraut. Er bevorzugt kühlere Gebiete Mittel- und Nordeuropas und hat einen geringen Licht- und Wärmebedarf, auch die Ansprüche an den Boden sind gering, dafür braucht er viel Wasser. Hafer hat einen hohen Gehalt an wertvollem Eiweiß, wodurch entsprechende Mangelerscheinungen ausgeglichen werden können. Das Kohlehydrat des Hafers ist besonders für Kinder geeignet. Weit verbreitet sind auch Haferflocken, die aus gerösteten Körnern hergestellt werden. Hafer ist auch ein Futtermittel.

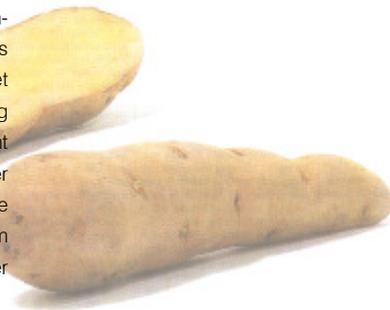


Quelle:

Aus: „Die Lupe“, das Briefmarkenmagazin der Schweizer Post 3/2008
 Von Carina Ammon, Leiterin der Kommunikation, Briefmarken und Philatelie,
 Wikipedia, www.7muehlen.at

Bamberger Hörndla

Im Internationalen Jahr der Kartoffel ist in Deutschland die Sorte „Bamberger Hörnchen“ von mehreren Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden zur „Kartoffel des Jahres 2008“ gewählt worden. Ihr Hauptanbaugebiet ist der Raum Bamberg, woher auch die Bezeichnung „Bamberger Hörnla“ stammt. Sie ist maschinell schlecht zu ernten, und deshalb geht ihr Anbau seit den 1950er Jahren kontinuierlich zurück. Mehrere Jahre durfte sie nicht in Verkehr gebracht werden, weil sie nicht im Sortenbuch aufgeführt war. Leider ist sie noch immer nicht überall zu haben.



Ein kurzer Bericht über Avicenna

Abû Alî al-Husayn ibn Abdullâh ibn Sînâ, latinisiert Avicenna wurde um 980 in Afschana bei Buchara im persischen Samanidenreich. Er starb 1037 in Hamadan, heute Iran. Er war ein persischer Arzt, Physiker, Philosoph, Mathematiker, Jurist, Astronom und Alchemist. Er studierte als Autodidakt Jura, Philosophie, Logik und las die Schriften von Euklid und Aristoteles und den Almagest. Von einem Gemüsehändler lernte er das indische Rechnen (mit der Null) und Algebra. Mit 17 Jahren begann er Medizin zu studieren, ein Jahr später hatte er sich bereits einen guten Ruf als Arzt erworben. Bei den samanidischen Herrschern konnte er die königliche Bibliothek benutzen. Mit 21 Jahren verfaßt er sein erstes Buch. Nach einer Wanderzeit kam er nach Gorgan am Kaspischen Meer, wo er Vorlesungen in Logik und Astronomie hielt. Hier schreibt er den ersten Teil des Qanun. In der Nähe von Teheran eröffnet er eine Arztpraxis und verfaßt etwa 30 kurze medizinische Werke. Wegen Kriegswirren verläßt er diesen Ort und geht nach Hamadan, wo er zum Großwesir aufsteigt. Neben der medizinischen Betreuung des herrschenden Emirs verfaßt er Schriften und hält wieder Vorlesungen. Er will unter einem neuen Emir flüchten, wird aber eingekerkert, kann fliehen und kommt an den Hof in Isfahan. Dann geht er nach Ala al-Dawla. Hier schreibt er „Das Buch des Wissens für Ala al-Dawla“. Im Alter von 57 Jahren stirbt er in Isfahan: „Ich habe lieber ein kurzes Leben in Fülle als ein karges langes Leben.“ (wikipedia)



Roquefort-Hartkäse

Am 2. November 1935 wurde der kleine Paketdienst bei der nationalen französischen Eisenbahn geschaffen. Die Marken dienten zur Frankatur von Paketen zwischen 0 und 50 Kilo. Es bestehen 3 verschiedene Versandzettel (oben hinter Colis): nicht landwirtschaftliche Pakete, Pakete im Expreßdienst sowie landwirtschaftliche (AGRICOLE) Pakete, wie hier abgebildet, „Fromages de Roquefort“ (Käse aus Roquefort); siehe nebenstehende Seite. rt

The image shows a detailed French railway parcel label (COLIS AGRICOLE) from 1935. The label is filled with handwritten information. At the top, it reads "SOCIÉTÉ NATIONALE DES CHEMINS DE FER FRANÇAIS" and "COLIS de 0 à 50 Kgs AGRICOLE". The destination is "ROQUEFORT (Aveyron)". The sender's name is "Pauline Caron". The label includes fields for "Expédition à faire", "Livraison à faire à domicile", "Paiement", and "Expédition". There are also stamps for "10" and "5" and a signature "P. Caron".

Hans Freiherr von Berlepsch

Hans Freiherr von Berlepsch wurde am 18. Oktober 1857 auf der Wasserburg in Seebach bei Mühlhausen geboren.

Seit seiner frühesten Kindheit interessierte sich Hans für die Vogelwelt und widmete sich ornithologischen Beobachtungen und praktischen Versuchen zur Ansammlung von Vögeln in strukturarmen Agrarbereichen. Das Familienwappen – fünf mit Halsbändern versehene Sittiche – weist auf eine tief verwurzelte Familientradition mit herrschaftlicher Vogelhaltung hin. Schon sein Vater, August Sittich Eugen Heinrich Freiherr von Berlepsch, kümmerte sich nach einem Studium in Gotha, Halle, Bonn und Leipzig um fliegendes Getier: 1875 schrieb er „Die Bienenzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt“. Er ist der Erfinder des Wabenrähmchen als Ersatz für das bis dahin übliche Dzierzonsche Wabenstäbchen und entwickelte die Grundlagen der Kastenbienenzucht.

Nach seinem Abitur und während seiner Militärdienstzeit unternahm Freiherr von Berlepsch viele Studienreisen, die ihn u. a. über Europa hinaus nach Afrika, Südamerika und später bis in die arktische Region führten. So sammelte er grundlegende Erkenntnisse über Lebensansprüche und Nistgewohnheiten der Vögel, welche er bei der Anpflanzung und Pflege von Vogelschutzgehölzen und besonders aber bei der Gestaltung des Vogelschutzparks, den er bereits 1884/85 auf dem Gelände der Seebacher Wasserburg anlegen ließ, umsetzte.

Die Eindrücke, die er auf seiner Reise in Italien gewonnen hatte, veranlaßten ihn die massenhafte Vernichtung von Zugvögeln im Süden und den daraus resultierenden Schaden für den heimischen Brutvogelbestand öffentlich anzuprangern (2. Internationaler Ornithologenkongreß).

Das Ziel von Berlepsch war es, eine Nisthöhle zu schaffen, die auf Grund ihres natürlichen Vorbildes von allen Höhlenbrütern bevorzugt angenommen werden sollte. Die Entwicklung einer solchen Nisthöhle gelang ihm, nach einer jahrelangen Sammlung und Analyse natürlicher Spechthöhlen und wurde als die „Berlepsche Nisthöhle“ weltweit bekannt.

In dem 1899 erschienen Buch „Der gesamte Vogelschutz- seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlich natürlicher Grundlage“, welches in 6 Sprachen übersetzt wurde und bis 1926 zwölf Auflagen erlebte, legte von Berlepsch seine bisherigen Er-

kenntnisse und Erfahrungen im praktischen Vogelschutz nieder.

Zu den Arbeitsschwerpunkten der Seebacher Einrichtung zählten unter anderem die Vogelschutzgehölze, Winterfütterung, Nisthilfen für Frei- und Höhlenbrüter, ihre Auswirkung auf die Siedlungsdichte von Vögeln, deren Nahrung und Einfluß auf Schadinsekten, Schutzmaßnahmen für Seevogelkolonien, Beiträge zum Vogelschutzrecht sowie die Internationale Übereinkunft zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel von 1902 (1.Internationale Vogelschutzkonvention).

Am 1.April 1908 wurde seine bisher privat geführte Einrichtung, die erste deutsche „Staatlich anerkannte Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz“. Diese staatliche Förderung ermöglichte es, einen Leiter, der Ornithologe F. Schwabe und zwei Gehilfen einzustellen.

In den Jahren 1911–1914 begann von Berlepsch seine damals 530 Jahre alte Wasserburg in ihren heute noch bestehenden Zustand umzubauen. Er ließ in das Mauerwerk der Burganlage zahlreiche selbst entwickelte Niststeine einbauen. Somit bewies er, daß mit Rekonstruktion alter Gebäude nicht zwangsläufig der Verlust wichtiger Brutstätten verbunden sein muß. Während des Burgumbaus veranstaltete er bereits mehrtägige Lehrgänge, in denen staatlichen Bediensteten aus Land- und Forstwirtschaft, aber auch Gärtnern, Lehrern und interessierten Privatleuten theoretische wie praktische Fragen des Vogelschutzes näher gebracht wurden.

1923 erhielt von Berlepsch die Ehrendoktorwürde der Friedrichs-Universität. (Dr. phil. h. c.). Im Jahre 1925 übergab er die Leitung der Seebacher Einrichtung an Dr. Karl Mansfeld. Am 2. September des Jahres 1933 verstarb Hans Freiherr von Berlepsch und fand seinen Wunsch gemäß einer schlichten Ruhestatt auf dem Seebacher Friedhof.



Quelle:
www.vogelschutzstation.de/berlepsch

Siegfried Holstein

Allerlei Gerüche bei allerlei Pilzarten

Von unseren „fünf Sinnen“ gehört der Geruch wohl zu den am subjektivsten reagierenden Sinnessystemen, und trotzdem lohnt es sich für alle Pilzfreunde, ihn zur Identifizierung von Pilzarten mit einzusetzen.



Einige Pilze haben so spezifische Gerüche, daß die Art sicher an ihnen erkannt werden kann.

Nun sind Gerüche bei Pilzen in der Regel nicht so vordergründig wie bei Blumen, weder werden sie besungen noch anderweitig z.B. in Form von Parfümnamen verherrlicht. Deshalb gehört schon etwas Übung und eine auf Gerüche empfindliche Nase zur Bestimmung von Pilzarten durch Beschneupern der Pilze dazu. Starke Raucher oder Personen, die regelmäßig Nasentropfen anwenden, haben kaum eine Chance, feine Pilzgerüche analysieren zu können.

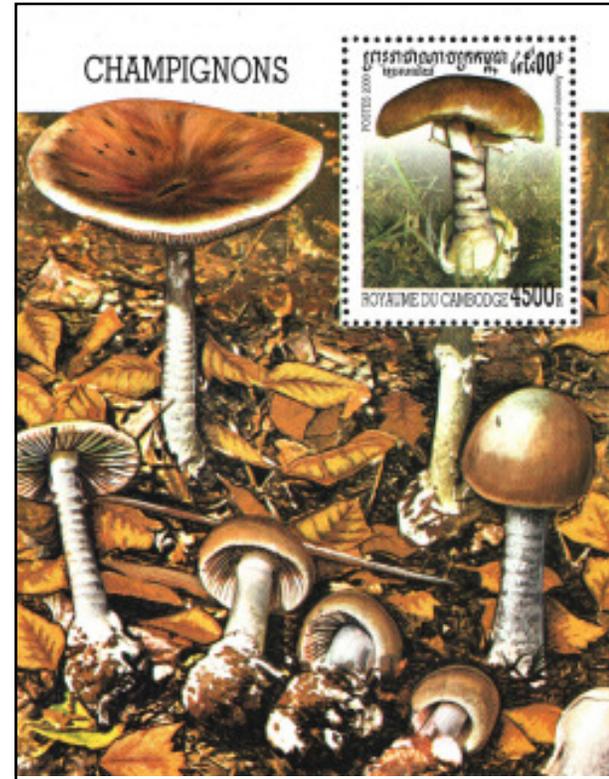
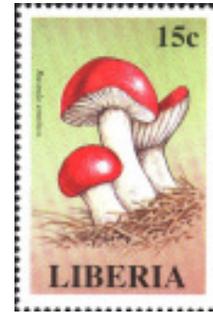
Fast jeder Naturfreund hat auf einer Wanderung schon einmal persönlich erlebt, wie eine Stinkmorchel (*Phallus impudicus*) oder eine Hundsrute (*Mutinus caninus*) einen auf mehrere Meter im Umkreis ihres Standortes wahrnehmbaren penetranten Aasgeruch verbreiten kann. Aber, daß Kartoffel-Bovisten (*Scleroderma citrinum*) und Kamm-Schirmlingen (*Lepiota cristata*) ein widerlicher, fast betäubender Leuchtgasgeruch entströmt und Seifen-Ritterlinge (*Tricholoma saponaceum*) von anderen Ritterpilzen durch ihren Waschküchengeruch eindeutig unterscheidbar sind, ist schon weniger bekannt.

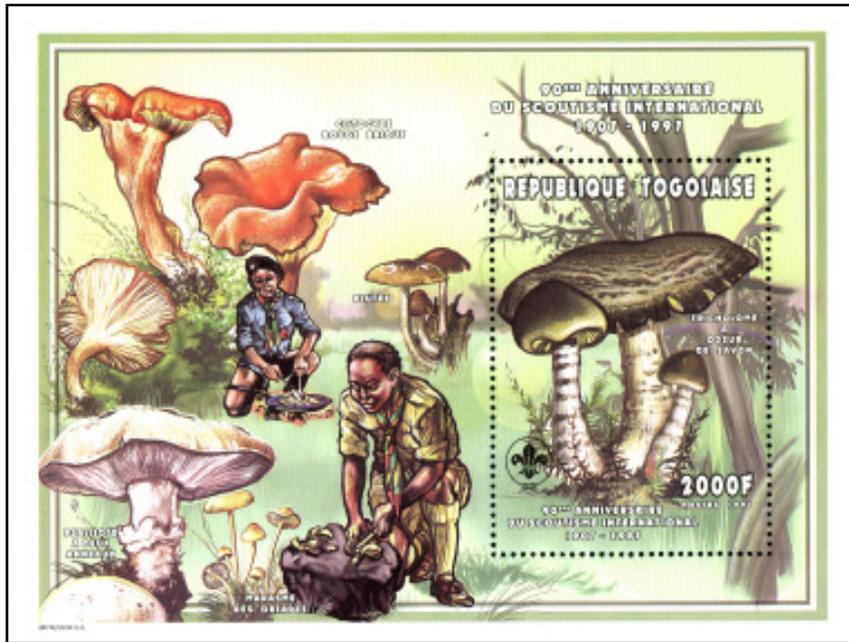


Die Geruchsintensität ist bei den einzelnen Pilzarten sehr variabel. Sie ist abhängig vom Standort des Pilzes sowie von feuchter und trockener Witterung. Wesentlich kann auch das Alter des Pilzes sein. Oft wird der Geruch erst kräftig, wenn der Pilz vollständig ausgebildet oder bereits im Vergehen ist. Der Bruch-Reizker (*Lactarius helvus*), der im Volksmund als „Maggipilz“ bezeichnet wird, riecht besonders stark nach der gleichnamigen Küchenwürze bei trockenem Wetter, der Mousseron (*Marasmius scorodonius*) dagegen gar nicht, wenn es trocken ist. Er entfaltet seinen Knoblauchgeruch erst im feuchten Milieu.

Ein anderes Phänomen findet man bei Honig-Täublingen (*Russula melleolens*) und bei Herings-Täublingen (*Russula xerampelina*). Beide Pilzarten entwickeln die für sie Namen gebenden Gerüche erst, nachdem man sie einige Stunden zu Hause hat. Dann allerdings so stark, daß es den ganzen Raum erfäßt, in dem sie aufbewahrt werden.

Keinesfalls lassen sich vom Geruch auf Giftigkeit oder Un genießbarkeit eines Pilzes Schlüsse ziehen. So verliert sich der unangenehme Heringslakengeruch bei Herings-Täublingen während des Brat- und Kochprozesses und sie werden zu mild schmeckenden guten Speisepilzen. Beim Weißen Giftchampignon, dem Karbol-Egerling (*Agaricus xanthoderma*) – er ist der Doppelgänger des Anis- oder Schafchampignons (*Agaricus arvensis*) – ist das anders. Wenn man seinen stechenden Geruch nach Phenol beim Sammeln nicht festgestellt hat, so entströmt er spätestens beim Zubereiten dem Kochtopf. Schon mancher Pilzfrend wurde auf diesem Wege vor einer Pilzvergiftung durch den Karbol-Egerling bewahrt.





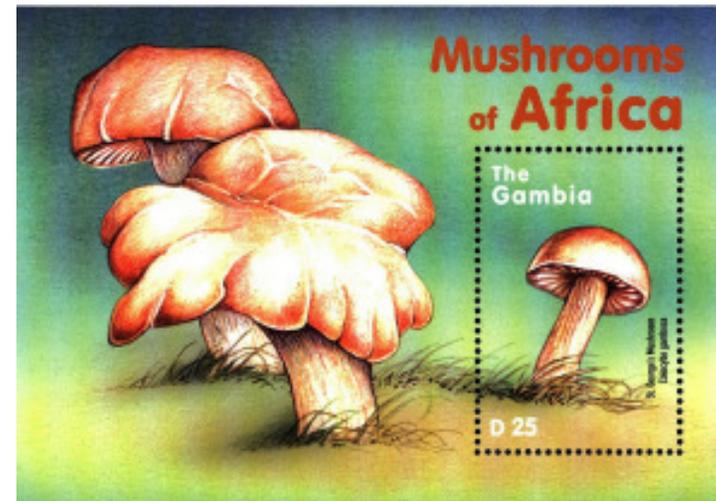
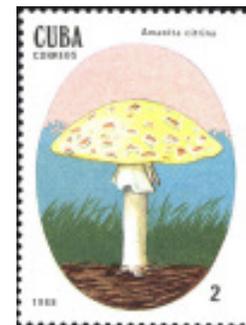
Einen typischen Geruch nach frischen Kartoffelkeimen findet man beim Gelben Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*): Er läßt sich dadurch vom tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) unterscheiden, der einen trügerisch angenehmen Geruch nach Kunstthonig aufweist.

Ausgesprochen stark nach feuchtem Mehl riechen der Mehlpilz (*Clitopilus prunulus*), der Mai-Ritterling (*Calocybe gambosa*) und der Frühlings-Giftrötling (*Entoloma vernum*).



Fälblinge (*Hebeloma*) und Helmlinge (*Mycena*) riechen rettigartig und der bläulich-grüne Anis-Trichterling (*Clitocybe odora*) aufdringlich nach Anis. Er wird in der Pilzliteratur zwar als essbar geführt, sollte jedoch nur sehr zurückhaltend in Mischpilzgerichten verwendet werden, da sein starker Anisgeruch bzw. -geschmack auch nach dem Kochprozeß erhalten bleibt.

Nicht immer ist es möglich, den festgestellten Pilzgeruch mit anderen bekannten Gerüchen zu vergleichen. Meist muß man sich dann mit der globalen Einschätzung: angenehm oder widerlich riechend begnügen. Entsprechende gleich lautende Hinweise findet man in fast allen einschlägigen Pilzbüchern.



Übersicht über Marken betr. Pilzgerüche

Systematik	Familie Gattung/Art	Ausgabeland	Ausgabe		
			Tag	Mon.	Jahr Mi.-Nr.
09.02.11.03.	<i>Hartbovistartige - Sclerodermataceae</i>				
09.02.11.03.01.	<i>Hartboviste - Scleroderma</i>				
09.02.11.03.01.	Scleroderma citrinum	Honduras	07. 04.	1995	1275
09.02.11.03.01.	Scleroderma citrinum	Kambodscha - Staat	20. 03.	2000	2065
09.02.11.03.01.	Scleroderma citrinum	Komoreninseln	01. -12.	1998	1398
09.02.11.03.01.	Scleroderma citrinum	Togo	16. 11.	1995	2347
09.02.22.02.	<i>Ritterlingsverwandte - Tricholomataceae</i>				
09.02.22.02.04.	<i>Schönköpfe - Calocybe</i>				
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Angola	05. 12.	1993	945
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Antigua (Barbuda Mail)	25. 01.	1993	1450
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Antigua und Barbuda	18. 05.	1992	1643
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Antigua und Barbuda	26. 03.	2001	3418
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Gambia	15. 05.	2000	Bl 465
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Ghana	30. 07.	1993	1860
09.02.22.02.04.	Calocybe gambosa	Grenada	04. 09.	1997	3601
09.02.22.02.11.	<i>Trichterlinge - Clitocybe</i>				
09.02.22.02.11.	Clitocybe odora	Komoreninseln	25. 01.	1999	1669
09.02.22.02.11.	Clitocybe odora	Sambia	01. 07.	1998	852
09.02.22.02.11.	Clitocybe odora var. pacifica	Lesotho	29. 06.	2001	1779
09.02.22.02.33.	<i>Schwindlinge - Marasmius</i>				
09.02.22.02.33.	Marasmius scorodoni	Burkina Faso	08. 08.	1985	106
09.02.22.02.36.	<i>Ritterlinge - Tricholoma</i>				
09.02.22.02.36.	Tricholoma saponaceum	Afghanistan	21. 08.	2001	1954
09.02.22.02.36.	Tricholoma saponaceum	Dominica	02. 03.	1998	2484
09.02.22.02.36.	Tricholoma saponaceum	Nicaragua	14. 10.	1999	4038
09.02.22.02.36.	Tricholoma saponaceum	Togo	22. 11.	1997	Bl 421
09.02.22.03.	<i>Rötlingsverwandte - Entolomataceae</i>				
09.02.22.03.02.	<i>Rötlinge - Entoloma</i>				
09.02.22.03.02.	Entoloma verum	Tschechoslowakei	05. 09.	1989	3017

Systematik	Familie Gattung/Art	Ausgabeland	Ausgabe		
			Tag	Mon.	Jahr Mi.-Nr.
09.02.22.06.	<i>Egerlingsverwandte - Agaricaceae</i>				
09.02.22.06.01.	<i>Egerlinge - Agaricus</i>				
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Kongo (Brazzaville)	25. 03.	1991	1211
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Korea (Nord)	27. 02.	1989	3003
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Mikronesien	15. 05.	2000	1011
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Niger	03. 10.	1985	965
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Sankt Kitts	12. 03.	2001	550
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	St. Thomas u. Prinzen.	25. 05.	1993	1396
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Sankt Vincent	23. 02.	1998	4317
09.02.22.06.01.	Agaricus arvensis	Swasiland	15. 09.	1994	636
09.02.22.06.01.	Agaricus xanthoderma	Algerien	14. 12.	1989	1011
09.02.22.06.01.	Agaricus xanthoderma	Angola	23. 09.	1999	1396
09.02.22.06.01.	Agaricus xanthoderma	San Marino	18. 09.	1992	1516
09.02.22.06.01.	Agaricus xanthoderma	Uruguay	07. 02.	1997	2219
09.02.22.05.	<i>Knollenblätterpilzverwandte - Amanitaceae</i>				
09.02.22.05.01.	<i>Wulstlinge - Amanita</i>				
09.02.22.05.01.	Amanita citrina	Bhutan	22. 08.	1989	1156
09.02.22.05.01.	Amanita citrina	Komoreninseln	01. -12.	1998	1399
09.02.22.05.01.	Amanita citrina	Komoreninseln	25. 01.	1999	1479
09.02.22.05.01.	Amanita citrina	Kuba	15. 02.	1988	3157
09.02.22.05.01.	Amanita citrina	Mali	15. 03.	1996	1494
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Algerien	21. 06.	1983	828
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Angola	05. 12.	1993	946
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Angola	23. 09.	1999	1400
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Belgien	17. 09.	1991	2470
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Benin	17. 10.	1985	420
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Bhutan	22. 08.	1989	1155
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Bulgarien	19. 03.	1991	3886
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Deutsche Dem. Rep.	19. 03.	1974	1939
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Ghana	18. 12.	1990	1456
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Ghana	09. 07.	1997	2531
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Guinea-Bissau	01. - 12.	1988	993
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Guyana	28. 06.	1993	4136
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Kambodscha - Staat	23. 03.	1995	1503
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Kambodscha - Staat	20. 03.	2000	Bl.268

Systematik	Familie Gattung/Art	Ausgabeland	Ausgabe		
			Tag	Mon. Jahr	Mi.-Nr.
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Kambodscha - Staat	25. 02.	2001	Bl.282
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Komoreninseln	25. 01.	1999	1480
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Lesotho	15. 06.	1998	1316
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Mali	15. 03.	1996	1493
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Moldawien	23. 03.	1996	192
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Nevis	12. 08.	1997	1154
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Paraguay	19. 01.	1985	3840
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Polen	08. 05.	1959	1093
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Rumänien-Volksrep.	05. 08.	1994	5010
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	San Marino	18. 09.	1992	1517
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Sankt Vincent	23. 02.	1998	4313
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Sowjetunion	15. 05.	1986	5603
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Spanien (Königreich)	18. 02.	1994	3142
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Südafrika (Ciskei)	01. 12.	1988	145
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Tansania	14. 12.	1996	2515
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Tschad	15. 04.	1996	1265
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Tschad	15. 10.	1996	1399
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Tschechoslowakei	05. 09.	1989	3018
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Türkei	16. 11.	1995	3063
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Türkisch-Zypern	31. 03.	1997	444
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Ungarn	30. 12.	1986	3871
09.02.22.05.01.	Amanita phalloides	Vietnam (Soz. Rep.)	21. 01.	1991	2276
09.02.22.06.04.	<i>Schirmlinge - Lepiota</i>				
09.02.22.06.04.	Lepiota cristata	Antigua und Barbuda	12. 08.	1997	2553
09.02.22.06.04.	Lepiota cristata	Guyana	25. 01.	1989	2482
09.02.22.06.04.	Lepiota cristata	Komoreninseln	25. 01.	1999	1478
09.02.22.06.04.	Lepiota cristata	Liberia	01. 07.	1998	2045
09.02.23.01.	<i>Täublingsverwandte - Russulaceae</i>				
09.02.23.01.01.	<i>Täublinge - Russula</i>				
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Dominica	02. 03.	1998	2487
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Gambia	10. 03.	1997	2625
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Grenada	04. 09.	1997	3599
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Grenada (Grenadinen)	03. 03.	2000	3245
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Guyana	04. 10.	2000	6928
09.02.23.01.01.	Russula xerampelina	Komoreninseln	25. 01.	1999	1462

Hubert Steinke, Institut für Medizingeschichte Universität Bern

Albrecht von Haller Profile eines Universalkopfs

Vor 300 Jahren wurde Albecht von Haller in Bern geboren. Als Begründer der experimentellen Physiologie, Erforscher der Schweizer Flora und Dichter der Alpen wies er der Medizin, Botanik und Literatur neue Wege. Er gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Wissenschaftler aller Zeiten.

Der am 16. Oktober 1708 geborene Haller wuchs in Bern auf und studiert Medizin in Leiden (Niederlande), London und Paris, bevor er sich als Arzt in seiner Heimatstadt niederließ. Seinen frühen Ruhm erlangt er mit seinem „Versuch Schweizerischer Gedich-

ten“ (1732). Dieser kleine Band enthält die berühmten Gedichte „Die Alpen“ und „Doris“. Die Publikation begründete eine neue Form der Landschaft-, Liebes- und Lehrdichtung, die die schwülstige Barocksprache ablöste.



1736 wurde Haller zum Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik an die neu gegründete Universität in Göttingen berufen. Dort entwickelte er eine ungeheure Forschungstätigkeit und veröffentlichte eine große Anzahl bedeutender Werke. Zu nennen sind insbesondere eine umfassende Studie über die Flora der Schweiz, grundlegende Tafeln der Gefäßanatomie sowie experimentelle Studien in der Physiologie, der Lehre von der Funktionsweise des Körpers.

Seine Forschungen führten unter anderem dazu, daß der menschliche Körper nicht wie bisher als eine von der Seele geleitete hydraulische Pumpe verstanden wurde. Hallers Ansicht setzte sich durch, daß der Körper als aktiver Organismus funktioniert, der auf Reize reagiert.

1753 kehrte Haller in die Heimat zurück, um in den Staatsdienst zu treten und die Zukunft seiner Familie in Bern zu sichern. Er wirkte von 1758 bis 1764 als Direktor der bernischen Salzbergwerke in Roche. Danach war er auch wichtiges Mitglied verschie-

dener politischer Gremien wie der Landeökonomie-Kommission und dem Sanitätsrat. Dabei führte er seine Forschungen fort und tauschte sich auf brieflichem Weg mit unzähligen Gelehrte aus ganz Europa aus. Die wohl größte Genugtuung seines Lebens erlebt Haller im Juli 1777 knapp ein halbes Jahr vor seinem Tod. Kaiser Joseph II. lehnt es auf seiner Europareise ab, den Schriftsteller und Philosophen Voltaire zu besuchen. Stattdessen zog er es vor, den Gelehrten Albrecht von Haller in seiner Stube in Bern aufzusuchen.

Die Sondermarke der Schweizerischen Post rückt Albrecht von Haller und sein Wirken ins Bild. Sie zeigt im Profil eine bronzierte Gipsbüste, die auf ein Modell von Johann Friedrich Funk (1745-1811) zurückgeht. Der zweite Kopf übernimmt die Darstellung der Gesichtsgefäße aus Hallers anatomischem Atlas (1743-1756). Im dritten Profil ist eine Pflanze aus der erweiterten Auflage von Hallers Schweizer Flora (1768) zu sehen. Der vierte Umriß enthält einen Ausschnitt aus einem seiner Tausenden Briefe. Die Kopfreihe deutet die Vielfalt von Hallers Wirken an. Sie weist darauf hin, daß es den Gelehrten im Zeitalter der Aufklärung darum ging, das neue Wissen in die Köpfe der ganzen Gesellschaft zu tragen.

Albrecht von Haller, Zeitgenosse Linnés, ordnete die Pilze als eine natürliche Klasse in sein Pflanzensystem ein, folgte jedoch nicht Linnés binominaler Nomenklatur. Er teilt die Pilze in 22 Arten auf.

Die Marke wurde im Offsetdruck, 4-farbig, Cartor Security Printing, La Loupe, Frankreich hergestellt. Formate: Wertzeichen 33 x 28 mm, Bogen: 194 x 140 mm (4 Reihen zu 5 Marken). Papier: Briefmarkenpapier weiß, mit optischem Aufheller, matt gummiert, 110 gm², Zähnung 13 ¼ : 12 ¾. Gestaltung Marco Trüeb aus Allschwil.

Aus Infoblatt der Schweizer Post

Stefan Hilz

700 Jahre Golzow

Am 13. September 2008 beging die Gemeinde Golzow im Oderbruch ihre 700-Jahrfeier. Für die Seelower Philatelisten war dies Anlaß, einen Sonderstempel zu initiieren und eine Ganzsache zu verausgaben. Bemerkenswert ist, daß sowohl der Stempel als auch der Zudruck für die Ganzsache von Sophie Kind, Schülerin einer 10. Klasse des Gymnasiums Seelow, entworfen wurden. Durch das Erlebnisteam Briefmarke wurde am Aus-

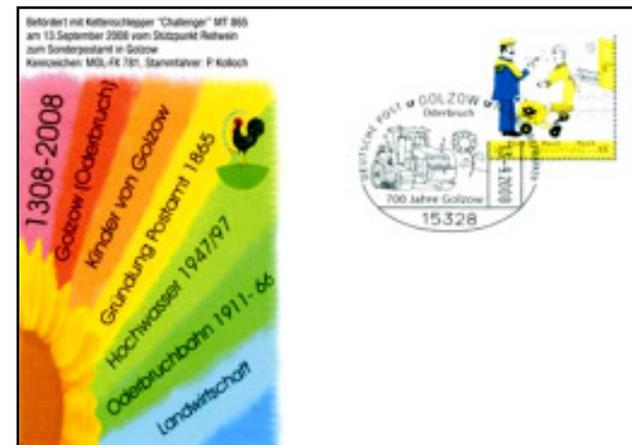
gabetag in Golzow ein Sonderpostamt eingerichtet. Weiterhin war es Dank der Unterstützung der Stiftung für Philatelie- und Postgeschichte und der ortsansässigen Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH dem Verein gelungen, sowohl eine Postbeförderung mittels historischer Postkutsche während des Festumzuges als auch eine Beförderung mit dem im Stempel abgebildeten Schlepper durchführen zu können. Für beide Beförderungen gab es je einen Gumminebenstempel.

Das Stempelbild gibt in vielfältiger Weise Auskunft über Golzow. Die im Stempel abgebildete Sonnenblume stellt das Wahrzeichen des Ortes dar. Der Kettenschlepper „Challenger“ stellt die Verbindung zur Bedeutung der Landwirtschaft in der Region her. Die Namensangabe Oderbruch weist auf die geografische Lage hin. Die Angaben im Zudruck der Ganzsache weisen auf wesentliche Daten der Geschichte Golzows hin.

Die rund 950 Einwohner zählende Gemeinde Golzow, im Landkreis Märkisch-Oderland gelegen, war am 1. April 1308 erstmals urkundlich erwähnt worden. Markgraf Waldemar, der bis 1308 Lehnsherr war, verkaufte „villam Gholsow“ an das Bistum Lebus für 350 Mark brandenburgischen Silbers. Im Zusammenhang mit der Trockenlegung des Oderbruchs unter Friedrich dem Großen von 1747 bis 1773 erfuhr auch Golzow eine erhebliche Vergrößerung.

Das Oderbruch ist ein Binnendelta der Oder und erstreckt sich über knapp 60 km Länge und 12–20 km Breite zwischen den Städten Oderberg und Bad Freienwalde im Nordwesten und Lebus im Südosten. Im Westen wird das Oderbruch durch die Hochflächen

des Barnim und des Landes Lebus begrenzt, in deren Hanglage sich die Städte Wriezen und Seelow befinden. Die östliche Begrenzung bilden das Neumärkische Hügelland und die Wartheniederung. Unter Ausschluß der Neuenhagener Insel hat das Oderbruch zwi-



schen Reitwein und Hohensaaten eine Gesamtfläche von 920 km². Westlich des Flusses ist es seit Mitte des 18. Jahrhunderts ein Flusspolder, während sich auf den 17 % der Fläche am Ostufer, heute in Polen gelegen, das ursprüngliche Feuchtgebiet erhalten hat. Der Boden des Oderbruchs bildet eine sehr schwach geneigte Ebene und fällt von 14 m im Südosten auf einen Meter Meeresniveau im Nordwesten ab. Der tief gelegene nur 2–6 km breite Teil westlich des Neuenhagener Sporns wird Niederes Oderbruch genannt.

Das heutige Landschaftsbild des Oderbruchs wurde durch die Begradigung der Oder im 18. Jahrhundert geprägt. Die Eindeichung und Trockenlegung des Feuchtgebietes erfolgte nach Anfängen ab 1735 im Wesentlichen zwischen 1747 und 1762 unter dem preußischen König Friedrich II.

Die Agco Challenger Raupenbaureihe MT ist zurzeit in den PS-Klassen von 277 PS (MT 745B) bis 600 PS (MT 875B) erhältlich. Nach Angaben des Herstellers besteht die Maschine durch das Getriebe und den Motor, welche die nötige Leistung für die Kettenlaufwerke bereitstellen. Entwickelt wurde die Challenger Raupe einst von der Firma CAT. Diese ging im Jahre 1999 mit der Firma Claas ein Joint Venture ein, bei dem die gegenseitige Vermarktung der landwirtschaftlichen Maschinen im Fokus stand. So wurden die CAT Challenger Raupenschlepper in Europa als Claas-Maschinen verkauft, während sie in Nordamerika unter der Marke CAT vertrieben wurden. Die fünfzigprozentigen Caterpillar-Anteile hieran, wie auch am Joint Venture, wurden im Jahr 2002 jedoch von Claas aufgekauft, als Caterpillar beschloß, die Produktion von Raupenschleppern für die Landwirtschaft aufzugeben und den Markennamen Challenger an den AGCO-Konzern zu verkaufen.

Haupteinsatzbereiche für Raupenschlepper sind somit in der konservierenden Bodenbearbeitung, der minimalen Bodenbearbeitung und beim schweren Pflügen. Zunehmend finden landwirtschaftliche Raupenschlepper aber auch in der Baubranche neue Einsatzgebiete.



Quelle:
www.phila-brandenburg.de; www.wikipedia.de; www.landlive.de;
www.challenger-ag.com



Ausstellungserfolge

Beim „Tag der Philatelie“

in Strassen vom 14. bis 16. Juni 2008

Außerhalb des Wettbewerbs: Exponate von Roger Thill „Do you know the Bailwick of Guernsey?“ und „Die Schafsinseln“. Für sein Exponat „Giftmudeln und Pilzleckereien“ erhielt er 71 Punkte (Groß-Silber) und für „L'Ile des Pyrénées“ 76 Punkte (Vermeil)

„Efiro 2008“

in Budapest vom 20. bis 28. Juli 2008

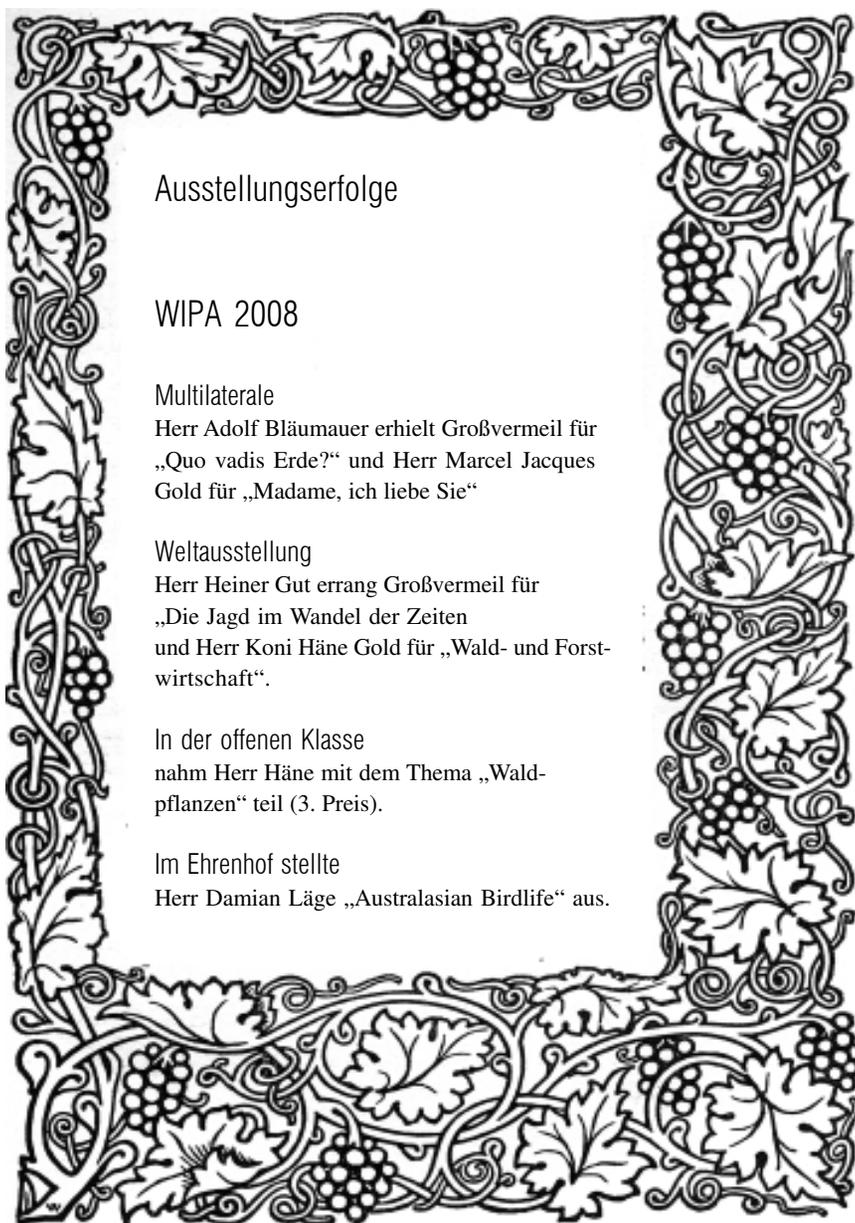
erhielt Herr Roger Thill für „Die geheimnisvolle Welt der Mykologie“ 80 Punkte (Vermeil)

„Südwest 2008“ in Fellbach

Herr Max-Willi Walter erhielt für „Vom Tabak zum Rauchgenuß“ mit 74 Punkten Vermeil.

Bei der „Exphimo 2008“

in Mondorf erhielt Herr Max-Willi Walter für „Vom Tabak zum Rauchgenuß“ eine Urkunde.



Ausstellungserfolge

WIPA 2008

Multilaterale

Herr Adolf Bläumauer erhielt Großvermeil für „Quo vadis Erde?“ und Herr Marcel Jacques Gold für „Madame, ich liebe Sie“

Weltausstellung

Herr Heiner Gut errang Großvermeil für „Die Jagd im Wandel der Zeiten“ und Herr Koni Häne Gold für „Wald- und Forstwirtschaft“.

In der offenen Klasse

nahm Herr Häne mit dem Thema „Waldpflanzen“ teil (3. Preis).

Im Ehrenhof stellte

Herr Damian Läge „Australasian Birdlife“ aus.

Stefan Hiltz

Neuheiten: Landwirtschaft und Weinbau

Land	Mi-Nr.	Ausgabe- datum	Beschreibung A = Anlaß; B = Abbildung
Estland	618	31.05.2008	A: 150. Jahrestag d Bauernaufstandes vom Mahtra B: Bauernheer
Irland	1821	23.04.2008	A: 50 Jahre Genossenschaftsbank B: Emblem
Schweden	2646 - 2649	15.05.2008	A: Traditionelle Mahlzeiten im Freien B: Speisen für das Mittsommerfest im Juni: Erdbeertorte, neue Kartoffeln, Quark, Käse; gegrillter Fisch; Kaffee und Gebäck; Wein, Melone, Tomaten, Baguette, Schinken
Ungarn	5276 - 5279	09.05.2008	A: Einheimische Tiere (VII): Haustierrassen B: Ungarisches Riesenkaninchen; Ungarische Ziege; Cikta-Schaf; Ungarischer Parlagesel
Ungarn	5280 Block 319	09.05.2008	A: Einheimische Tiere (VII): Haustierrassen B: Wasserbüffel
Ungarn	5284	16.05.2008	A: Kultur- und Naturerbe der Menschheit (IV): Kulturlandschaft Tokajer Weinregion B: Weinberg, Weinkeller
USA	4357 - 4361	25.04.2008	A: Tropische Früchte B: Granatapfel; Sternfrucht; Kiwi; Papaya; Guave
Ndl. Antillen	1526 - 1527	20.02.2007	A: Chinesisches Neujahr: Jahr des Schweines B: Berkshire-Schwein; Warzenschwein;
Schwein			als Glücksbringer
Laos	2017/2018	15.04.2007	A: Chinesisches Neujahr: Jahr des Schweines B: Hausschwein mit Ferkeln; Warzenschwein, Tierkreiszeichen

Land	Mi-Nr.	Ausgabe- datum	Beschreibung A = Anlaß; B = Abbildung
Deutschland	2684	07.08.2008	A: 200. Geburtstag Hermann Schulze-Delitzsch B: Schulze-Delitzsch
Jersey	1366 - 1370	26.08.2008	A: Farmtiere B: Hühner; Schafe; Schweine; Enten, Rinder
Kosovo	98 - 101	22.04.2008	A: Internationaler Tag der Erde B: Erdkugel, Ölweig; Bäume, fallende Blätter; Baum, ausgetrocknete Erde; Mann pflanzt einen Baum
Weißrußland	709	10.06.2008	A: Freimarken: Fauna B: Feldhase (<i>Lepus europaeus</i>)
Mayotte	210 - 213 Block 11	22.03.2008	A: Gewürze B: Zimt; Muskatnuß; Curcuma; Ingwer
Usbekistan	750 - 753	30.07.2007	A: Beeren B: Erdbeere; Schwarze Johannisbeere; Himbeere; Stachelbeere
Italien	3260	26.07.2008	A: „Made in Italy“ B: Safranbau in L'Aquila: Safran (<i>Crocus sativa</i>)
Niederlande	2584 - 2586 Block 113-115	08.07.2008	A: Grenzenlose Niederlande B: Streugewürz, Pfefferschoten, Edamer Käse; Dosenmilch, Erbsen, Tarowurzel; Krusten- schinken, Banane, Pistazienlikör
Schweiz	2068 -2071	04.09.2008	A: Freimarken: Getreide B: Weizen; Gerste; Roggen, Hafer
Schweiz	2072/2073	04.09.2008	A: Die Schweiz aus Sicht ausländischer Künstler (III) B: Käse; Schokolade
Schweiz	2077	04.09.2008	A: Freimarke: Alte Obstsorten (III) B: Catillac-Birne

Land	Mi-Nr.	Ausgabe- datum	Beschreibung A = Anlaß; B = Abbildung
Ndl. Antillen	1559 - 1566	19.06.2007	A: Obst und Gemüse B: Weintraube, Rosenkohl, Tomate, Banane; Kürbis; Gurke, Tomate, Lauch; Pfirsich, Erdbeere, Ananas, Apfelsine; Avocado; Zitrone
St. Kitts	977 - 987	16.10.2007	A: Freimarken: Früchte B: Kirschen; Kokosnuß; Wassermelone; Ananas; Guave; Zimtapfel; Passionsfrucht; Carambola; Mandarine; Noni; Papaya



Hans-Peter Blume

65385 Rüdesheim am Rhein
„900 Jahre Assmannshausen“

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



92637 Weiden in der Oberpfalz
„109. Philatelistentag“
„Ankunft des ersten Eilwagens in Ohrdruff“

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



Hans-Peter Blume



Hans-Peter Blume



71706 Markgröningen
Schäferlauf in Marktgröningen
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



74321 Bietigheim-Bissingen
Pferdemarkt in B-B vom 29.8. bis 2.9.2008
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung
Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



„Fliegende Pferde gibt es doch gar nicht“
Ausgabetag des Blauen Pferds (nicht Reiter!):
4. September 2008



200.Geburtstag Hermann Schulze-Delitzsch
Bestell-Nr. 004408 bei NL Philatelie

73525 Schwäbisch Gmünd
Ostalbria-Briefmarkenausstellung 14. September
2008

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



Nationalpark Eifel
Ganzsache
Bestell-Nummer bei NL Philatelie
Weiden
postfrisch 011526
gestempelt: 011526 EW 5



73525 Schwäbisch Gmünd
109.Deutscher Philatelistentag in Weiden
am 4. September 2008
Bestell-Nummer postfrisch: 152208197
gestempelt 1489081197
Außerdem: Eine Ganzsache

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



Hans-Peter Blume



Hans-Peter Blume



15230 Frankfurt (Oder)
70 Jahre „Tag der Briefmarke“
2008

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle
10770 Berlin



03149 Forst (Lausitz)
„95 Jahre Ostdeutscher Rosengarten“,
Herbsttagung der Gesellschaft
Deutscher Rosenfreunde

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden

15328 Golzow
„700 Jahre Golzow“

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle
10770 Berlin



99510 Apolda
„Apolda-Zwiebelmarkt – Jahrhundert-Tradition“

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle
92627 Weiden



17033 Neubrandenburg
„Kuckuck - Vogel des Jahres“

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle
10770 Berlin

Dauerserie Blumen: „Gartennelken“,
Bestellnummer bei NL Philatelie: 200er Rolle 011075; Zehnerbogen 003030

56566 Neuwied
Stiftungswettbewerb der Jugendgruppe
Westerwald-Wied

Anschrift: Deutsche Post AG,
Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle
53253 Bonn



Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPH „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,
eMail: rogert@pt.lu

2. Vorsitzender:

Kurt Buck, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil, Tel.: 0741–21783

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202–5 28 87 89
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,
FAX 06326–98 11 83

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 133 / Oktober 2008 / Auflage 180 Exemplare.

Prosit mit Rebensaft oder mit Pilzen. Und Literatur: Zum Jahreswechsel kommt Heft 134.